
Pressemitteilung zur Veröffentlichung des ersten Zwischenberichts

31.01.2025

Studie zur Werteentwicklung von Auszubildenden und Studierenden der Baden-Württembergischen Polizei (Werte-AuST)

Ein interdisziplinäres Forschungsteam an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg (HfPolBW) führt seit Ende 2021 die landeseigene Studie „Werteentwicklung in der Polizei Baden-Württemberg – Ausbildung und Studium“ (Studie Werte AuSt) bei Beamtinnen und Beamten in polizeilicher Ausbildung und im Studium gehobener Polizeidienst durch. Ziel des Projekts ist es, durch regelmäßige Befragungen die Entwicklung bzw. Veränderung von persönlichen sowie berufsbezogenen Werten und Einstellungen, Ressourcen sowie der Berufsmotivation unter Berücksichtigung eigener Erfahrungen in der Praxis im Verlauf der Ausbildung und des Studiums zu erfassen. Im ersten Zwischenbericht werden Querschnittsanalysen vorgestellt sowie die Gruppen von Auszubildenden und Studierenden ohne, mit etwas und mit viel Erfahrung einander gegenübergestellt. Dabei fließen die Angaben von 2.925 Befragten in die Auswertungen ein, was einer mittleren Rücklaufquote von 63 % entspricht.

Zusammengefasst finden sich viele erfreuliche Befunde, die zeigen, dass die Auszubildenden und Studierenden der Polizei Baden-Württemberg aus explizitem Interesse an der Tätigkeit und prosozialen Motiven zur Polizei gehen und sich der Institution sehr zugehörig fühlen. Sie haben ein überwiegend positives berufliches Selbstbild, nehmen eine ausgeprägte soziale Unterstützung im Kreis der Kolleginnen und Kollegen wahr und befürworten eine bürgerorientierte Polizeiarbeit, die auch die Bedürfnisse und Erwartungen des Gegenübers in der Zusammenarbeit berücksichtigt. Auch bezüglich grundlegender Werteorientierungen der Auszubildenden und Studierenden können durchweg positive Tendenzen berichtet werden. Passend zu der oben erwähnten prosozialen (Bürger-)Orientierung ist die Ausübung von Macht und Einfluss sowie das Durchsetzen der eigenen Bedürfnisse weniger stark ausgeprägt als in der altersentsprechenden Gesamtbevölkerung.

Es gibt zugleich auch Befunde, die kritischer einzuordnen sind und möglichen Handlungsbedarf aufzeigen. So werden fast durchgängig Unterschiede zwischen den Erfahrungsgruppen erkennbar: Mit steigender Berufserfahrung nehmen positive Haltungen und Einstellungen tendenziell eher ab, während sich negative Selbst- und Fremdbewertungen dagegen verstärken. Die Befunde legen daher nahe, dass es im Rahmen der Berufsausübung zu Veränderungen im Selbst- und Weltbild kommt, was

als „Praxisschock“ gedeutet werden könnte. Gemeint ist damit die Diskrepanz zwischen einer (idealisierten) Erwartung an den Beruf verbunden mit der eigenen Handlungswirksamkeit und den tatsächlichen inner- und außerorganisationalen Berufserfahrungen. Konfliktgeladene oder unbefriedigende Interaktionen scheinen zu einem erhöhten Frustrationserleben zu führen, ein Gefühl mangelnder Anerkennung und Wertschätzung zu befördern und das eigene Selbstwirksamkeitserleben negativ zu beeinflussen.

Im Bereich der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) zeigt sich, dass die Befragten zwar hinsichtlich Muslimfeindlichkeit und Fremdenfeindlichkeit vergleichbare Werte wie die Allgemeinbevölkerung aufweisen. Die Abwertung von Sinti und Roma sowie eine Abwertung von Obdachlosen ist – analog zu bisherigen Studien – unter den Befragten mit zunehmender Berufserfahrung jedoch stärker ausgeprägt. Ergänzende Analysen zeigen erste Hinweise auf Risiko- und Schutzfaktoren, die eine mögliche Werteerosion verstärken oder abschwächen können.

Die Ergebnisse wurden bereits im Januar 2024 in einem ersten Zwischenbericht dokumentiert und nun veröffentlicht (https://www.hfpol-bw.de/wp-content/uploads/2024/01/Werte_Zwischenbericht1.pdf).

Erste Längsschnittanalysen werden gerade für einen zweiten Zwischenbericht erarbeitet und ermöglichen es, die bisherigen Ergebnisse fundierter einzuordnen. Die Studie soll bis 2026 fortgeführt werden. Geplant ist es auch Erhebungszeitpunkte nach Abschluss von Ausbildung und Studium durchzuführen, die aufgrund fehlender Zustimmung der Personalvertretung bisher nicht realisiert werden konnten.

Kontakt: Forschungsgruppe-Werte@hfpol-bw.de